

## Die Welt als Windows

VON JOSEF JOFFE

Ein Leitartikel zur Premiere eines Computerprogramms? Das gehört nicht zum klassischen Zeitungsrepertoire; andererseits aber haben sich schon viele gedruckte Meinungen über nicht minder randständige Themen ergossen. Entscheidend ist, daß sich hinter der weltweiten Furore über die heutige 'Enthüllung' von Windows 95 - wiewohl kräftig manipuliert durch einen 100-Millionen-Dollar-PR-Etat - ein nachgerade kulturhistorisches Phänomen verbirgt.

Am prägnantesten hat es der amerikanische Computer-Experte Jesse Berst ausgedrückt: 'Das ist die Software-Entsprechung des O. J.-Simpson-Prozesses.' In der Tat. Warum sich Hunderte von Millionen regelmäßig in den dortigen Gerichtssaal einklinkten, ist ebenso schwer zu verstehen wie jene Juli-'Performance' in Texas, wo Tausende von Fans eine Uni- Aula stürmten, nur um dabeizusein, wie zwei adrette junge Männer das neue Windows im PC installierten. Einen ähnlichen Aufmerksamkeitseffekt hat bislang nur die Veröffentlichung der Zehn Gebote in der Sinai-Wüste gehabt.

Warum? Weil 80 Millionen Menschen tagtäglich das Windows-Vorgängermodell laden. Weil die Firma Microsoft bis zum Jahresende 20 Millionen Exemplare von 95 ausliefern wird. Weil kein Mensch einen PC ohne ein Betriebssystem anwerfen kann, das ihm erlaubt, mit dessen Chip und Festplatte zu 'reden'. Weil 80 Prozent aller Betriebssysteme in der Welt das Microsoft-Logo tragen. Schließlich: Weil die Altversionen 3.0 und 3.1 so bequem zu handhaben waren wie ein Rasenmäher mit Aufziehmotor.

Fast alle sind wir Sklaven des Software-Pharaos Bill Gates. Seine Firma quält uns seit Anbeginn des PC-Zeitalters (ca. 1981) mit Betriebssystemen, deren Handbücher schwerer zu knacken sind als ein kabbalistisches Traktat. Wie geht es Ihrem config.sys? Wie hoch ist Ihr interleaved factor? Was Wunder, daß fast jeder PC-Mensch nach Erlösung lechzt. Und nun das kulturhistorische Paradox: Der Pharao gibt sich als Moses. Mit Windows 95 verspricht er uns Befreiung von just jener Knute (MS-DOS, Windows 3.1), mit der er uns ein Jahrzehnt lang in die Gefolgschaft gezwungen hat. Windows 95 wird alles lindern, lautet die Verheißung; es wird bequemer und einfacher zu ertragen sein als das alte Joch - im Laufschrift gar. Und deshalb sammeln sich weltweit alle MS-Sklaven, um demütig die neue Verkündigung entgegenzunehmen.

Die Wette gilt, daß die Menschheit am Ende dieses Jahrzehnts durch 200 Millionen Fenster der Version 95 starren wird. Denn inzwischen hat sich unsere Art zu sehen, zu denken, ja zu leben durch die 'Ikonomie' des Bill Gates heftiger verändert als durch die Buchdruck-Erfindung des Johannes

Gensfleisch zur Laden, genannt Gutenberg. Als Massenware hat sich das Druckerzeugnis erst 400 Jahre später durchgesetzt.

Mag sein, daß Windows bloß die Weltsicht des Fernsehens kopiert: die Mattscheibe als Universum. (Auf jeden Fall hat Microsoft fleißig bei Apple 'geborgt', dessen 'Benutzeroberfläche' schon vor zehn Jahren Besseres bot.) Oder kopieren Fernsehen und Focus inzwischen Windows: dessen systematische Reduktion des Komplizierten auf ein buntes Bildchen, das auf Computersprech icon genannt wird? Die 'Ikone' - ursprünglich eine Heiligen-Abbildung - ist zum weltlichen, weltweiten Symbol unserer neuen Wahrnehmungsart geworden. Und das Internet zum Dorf.

Klick, klick - und schon überwinden wir Raum und Zeit - bislang schier unbezwingbare Mauern - im Mouseschritt. Die Lordsiegelbewahrer der Gutenberg-Kultur mögen ihren Pessimismus bremsen. Diese Art der Kommunikation mag zwar nicht das klassische Lesen fördern, aber sie ist ein gewaltiges Mehr an persönlicher, auch intellektueller Freiheit. Jeder Modem-Mensch kann ganz alleine Ozeane an Informationen anzapfen, sich frei - ohne den Ausweis des Kulturprivilegierten - durch die Bibliotheken und Datenbasen der Welt bewegen. Er kann weltweit reden und zuhören - es sei denn, es gelingt den Staaten, strategische Knoten ins Netz zu placieren. Nur: Selbst in Peking zirkulieren seit Monaten Raubkopien von Windows 95.

Das 'Klick, klick' ist nicht das Totenglöckchen der Kultur, sondern ein zusätzlicher Schlüssel. Jeder Doppel-Klick öffnet ein neues Tor, Pardon, 'Menü'; hinter jedem icon verbirgt sich eine endlose Zimmerflucht des Wissens. Grundsätzlich ist die Maus so neutral wie die auswechselbare Metalltype. Man kann mit ihr und CD-ROM die Gehirnerweichung per Bildschirm betreiben - oder auf demselben ein Meisterwerk der Baukunst entwerfen. Eben wie mit der Druckkunst: Der eine nutzt sie für Mein Kampf, der andere für Wanderungen in der Mark Brandenburg oder die mindere Nachahmung.

Im übrigen müssen Sie sich nicht Windows 95 und den dazugehörenden neuen Computer (mit Gigabyte-Festplatte, Quadro-CD-ROM und 12 MB RAM) kaufen. Für den Bestseller reicht auch Ihr alter 286er oder die klapprige Erika. Aber wenn Sie hurtig durchs Internet surfen und all die neuen Programme kosten wollen, die unweigerlich im Windows 95- und hernach im natürlich 'noch besseren' 98- Gewande die Welt überschwemmen werden? Dann können Sie Bill Gates nicht entrinnen. Es sei denn, die ausgetrickste Konkurrenz rafft sich endlich auf und öffnet uns ein schöneres Fenster zur Cyber-Welt. Der Dank der MS-Rebellen ist ihnen heute schon gewiß.